

## Notizen

Heftige Warnungen richtete Gesundheits- und Familienminister *Heiner Geißler* vor dem 27. Deutschen Ärztetag in Aachen an die Ärzte. Unter Anspielung an den *Fall Hackethal* (vgl. ds. Heft, S. 248) meinte Geißler, „daß der Arzt heute Zyankali, morgen Rattengift und übermorgen den Gasschlauch den Patienten oder seinen Angehörigen in die Hand drückt“. Nach Auffassung Geißlers verfüge die Medizin auch ohne Anleitung oder Hilfestellung zum Selbstmord über ausreichend Möglichkeiten „leidgeprüften Patienten ein würdiges Sterben zu ermöglichen“. Zu den in letzter Zeit wieder intensiver diskutierten Möglichkeiten der *Gentechnologie* sagte der Gesundheitsminister, „es wäre ein Segen, wenn Gentechnik den Mongolismus besiegen könnte, es wäre aber ein Unheil, wenn sie Mongolismus herstellen würde“.

Gegen den Vorschlag des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), die Tarifparteien sollten im nächsten Jahr auf eine tarifliche Anhebung der Ausbildungsvergütung verzichten, um mit den dadurch eingesparten Mitteln zusätzlich Ausbildungsplätze zu schaffen, hat sich das DGB-Vorstandsmitglied *Irmgard Blätzel*, selbst Mitglied des Zentralkomitees, gewandt. Frau Blätzel bezeichnete diesen Vorschlag „als glatte Parteinahme zugunsten der Arbeitgeber“. Er verkenne völlig die soziale Lage der betroffenen Arbeitnehmerfamilien. Aufgabe des Zentralkomitees sei es, sich der sozialen Anliegen von Menschen mit niedrigem Einkommen anzunehmen. Angesichts dieses Vorschlags habe sie aber erhebliche Zweifel bekommen, ob die Einkommensverhältnisse der Arbeitnehmer und die tatsächliche Höhe von Ausbildungsvergütung den ZdK-Delegierten wirklich bekannt seien.

Ein Konflikt zwischen Offenbarung und Wissenschaft sei ausgeschlossen, denn der christliche Glaube enge die vernunftorientierte Arbeit der Wissenschaften in keiner Weise ein. Dies sagte unter anderem der Erzbischof von München, *Friedrich Wetter*, bei der Einführung von Prof. *Nikolaus Lobkowitz* als Präsident der Katholischen Universität Eichstätt. Zur Zukunft der Universität Eichstätt selbst, die nach dem auf Unstimmigkeiten des Stiftungsrates zurückgehenden plötzlichen Rücktritt des Vorgängers von Lobkowitz, des aus Freiburg stammenden Alttestamentlers *Rudolf Mosis*, Schlagzeilen machte, äußerte sich Erzbischof Wetter, die bayerischen Bischöfe würden die Bemühungen um eine Erweiterung des Studienangebots „bei Wahrung des nötigen Augenmaßes unterstützen“. Zu prüfen sei, ob nicht die Lehrerausbildung zugunsten anderer Akzente reduziert werden solle. Durch Einladung bekannter Wissenschaftler zu Gastseminaren solle das Angebot mit wenig Geld

qualitativ erweitert werden. Bei der Berufung von Professoren bleibe das katholische Bekenntnis die Regel. Das schließe die Beteiligung nichtkatholischer oder auch nichtchristlicher Universitätslehrer nicht aus, „sofern sie bereit sind, die spezifische Konzeption [der Universität] mitzutragen“.

Mit der Empfehlung, Schritte zur Herstellung voller Gemeinschaft in Wort und Sakrament zu unternehmen, ist ein fünfjähriger *Dialog* zwischen dem *Weltrat Methodistischer Kirchen* und dem *Lutherischen Weltbund* abgeschlossen worden. In dem von der gemeinsamen Kommission vorgelegten Abschlußbericht „Die Kirche – die Gemeinschaft der Gnade“ wird festgestellt, daß es ein „hohes Maß an Übereinstimmung und gegenseitiger Annäherung“ gegeben habe. Aufgrund der Übereinstimmungen im theologischen Gespräch könne als erster wichtiger Schritt empfohlen werden, daß lutherische und methodistische Kirchen offiziell Kanzeltausch und gegenseitige Gastfreundschaft am Tisch des Herrn ermöglichen. Die Kirchen sollten außerdem durch „gemeinsame Bemühungen um Zeugnis und Dienst in der Welt“ ihre Einheit deutlich machen.

Nach einer Mitteilung im neuesten Rundbrief der Priesterbruderschaft Pius X. will Erzbischof *Marcel Lefebvre* in diesem Jahr insgesamt 29 neue Priester weihen. Außerdem werde gegenwärtig die Errichtung neuer Niederlassungen in Portugal, in den Niederlanden, in Kolumbien, Mexiko und Südafrika ins Auge gefaßt. In die verschiedenen Seminarien der Bruderschaft sind ihren Angaben zufolge 57 Seminaristen neu eingetreten.

Die Kommission „Gerechtigkeit und Frieden“ der *internationalen Vereinigungen katholischer Ordensoberen* hat in einer Ende April veröffentlichten Erklärung alle Menschen guten Willens dazu aufgerufen, die Regierungen zu Verhandlungen über eine Beendigung des Wettrüstens zu drängen. Das Anwachsen der nuklearen und konventionellen Waffenarsenale, so heißt es in der Erklärung, mache es fast unmöglich, Werte wie Treue, Dialog, Liebe und Solidarität zu verwirklichen. Der Friede könne nur erreicht werden, wenn die Ressourcen der Erde gerecht verteilt würden.

Zum neuen Bischof von Eichstätt ernannte Johannes Paul II. den Augsburger Domkapitular *Karl Heinz Braum* (54). Braum studierte an der römischen Gregoriana und promovierte 1966 in Rom im Kanonischen Recht. 1972 wurde er ins Augsburger Domkapitel berufen. Der neue Eichstätter Bischof, der die Nachfolge von Alois Brems antritt, ist gleichzeitig auch Großkanzler der Katholischen Universität Eichstätt. Mit

der Ernennung Brauns sind jetzt alle vakanten Bischofsstühle in der Bundesrepublik besetzt.

Die nächste Vollversammlung der Bischofssynode im Herbst 1986 wird sich mit *Auftrag und Rolle des Laien* in Kirche und Welt beschäftigen. Johannes Paul II. gab das Thema zum Abschluß einer Sitzung des Bischofsrates beim Generalsekretariat der Bischofssynode am 19. Mai bekannt und hob dabei die Bedeutung der Arbeit der Laien hervor.

Beeindruckt vom Leben der katholischen Kirche auf Kuba zeigte sich der Vorsitzende der Französischen Bischofskonferenz, *Jean Vilnet* (Lille), nach einem einwöchigen Aufenthalt im Lande Fidel Castros. Vilnet hatte bei dieser Gelegenheit die meisten kubanischen Diözesen besucht. Die Kirche dort sei keine alternde oder gar todgeweihte Kirche und auch keine „in sich zurückgezogene Sekte“, sondern bestehe aus lebendigen Gemeinschaften, die ihren Glauben leben wollen. Vorsichtig äußerte sich Vilnet zur Frage einer weiteren Entspannung zwischen Regime und Kirche. Er verwies auf das französische Beispiel: In Frankreich seien Kirche und Staat seit 80 Jahren getrennt. In Kuba sei die Revolution noch jung und deshalb die Hoffnung nicht unberechtigt, daß es mit der Zeit zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich komme. Vilnet war der erste Vorsitzende der Bischofskonferenz eines europäischen Landes, der Kuba besuchte.

### Berichtigung

Aufgrund eines technischen Versagens sind im Maiheft der HK drei sinnstörende Fehler entstanden:

Die Passage über Erzbischof Marcinkus in dem Bericht über Personalernennungen an der Kurie (S. 204, Spalte 3) muß richtig lauten: „Da sich die Spitzen im Verwaltungsapparat des Vatikan und des Heiligen Stuhls vermehrt haben und zugleich zusammengedrückt sind: Casaroli, Baggio, Rossi und (wie schon bisher) Kardinal *Giuseppe Caprio* als Präsident der Wirtschaftsverwaltung des Heiligen Stuhls, wirkt Marcinkus' Position als Pro-Präsident der Kardinalskommission für den Vatikanstaat (unter Kardinal Baggio) als umständebedingtes Kuriosum, das so nicht bleiben kann.“ – Professor Dietrich Wiederkehr (vgl. S. 211) ist Professor für Fundamentaltheologie und nicht, wie irrtümlich geschrieben, für Dogmatik. – Der Titel der *Rahner-Festschrift* zu dessen 80. Geburtstag heißt nicht „Theologie im Prozeß“ sondern „Glaube im Prozeß“.

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des *Christophorus-Verlages, Freiburg*, bei.